

Form die Blüthenstiele verlängert und zugleich einige äussere Deckblätter entwickelt sind.

(Schluss folgt.)

— — — — —

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

LXVI.

1249. *Lindernia pyxidaria* L. — Auf austrocknendem Schlamm an Flussufern. Im Stromgelände der Donau innerhalb des Gebietes bisher nur auf der Insel bei Helemba unterhalb Gran beobachtet. (Feichting. Eszterg. 283) — Alluv. 100 Meter.

1250. *Limosella aquatica* L. — Auf dem austrocknenden Schlamm an Flussufern und Teichrändern oft massenhaft und gewöhnlich in Gesellschaft des *Scirpus acicularis*. — Im Stromgelände der Donau bei Gran, Párkány, Muszla, Nána, auf der Margaretheninsel bei Ofen, bei Ujfalu auf der Csepelinsel, bei Soroksar unterhalb Pest; im Stromgelände der Theiss von T. Füred über Szolnok bis Szegedin; an der schwarzen Körös zwischen Belényes und Petrani. — Alluv. Sandboden. 75—200 Meter.

1251. *Orobancha gracilis* Smith. — (*O. cruenta* Auct. germ.) — Im Gebiete selten. Im Bereiche des mittlung. Berglandes bei Dorogh nächst Gran, bei Ofen und dann auf der Csepelinsel bei Schilling. — Auf den Wurzeln niederer, straußiger und halbstraußiger Leguminosen: *Cytisus austriacus*, *Genista tinctoria*, *Dorycnium herbaceum*. 95—330 Meter.

1252. *Orobancha Epithymum* DC. — Im mittlungar. Berglande bei Dorogh nächst Gran, bei P. Csaba und im Auwinkel bei Ofen. Im Bereiche des Bihariagebirges auf dem Bontoskö bei Petrani nächst Belényes und am südlichen Abfalle des Vervul Biharii bei Rézbánya. — Auf *Thymus*-Arten. 100—1430 Meter.

1253. *Orobancha caryophyllacea* Smith. — (*O. Galii* Duby). — Die verbreitetste aller *Orobancha*-Arten im westlichen Theile des hier behandelten Florengebietes und daselbst mitunter in riesigen Exemplaren anzutreffen. Im mittlung. Berglande auf dem Kis Egedhegy und Hajduhegy bei Erlau; auf dem Sárhegy bei Gyöngyös in der Matra; auf dem Nagyszál bei Waitzen in der Umgebung des grossen Steinbruches; auf dem Kishegy bei Csév nächst Gran, bei Ofen, im Kammerwalde bei Promontor und am Südrande des Gebietes im Doboser Walde bei Moor. Auf der Keeskemeter Landhöhe auf den mit *Pollinia* bestockten Grasfluren entlang dem Rakosbache bei Pest. Im Bihariagebirge am Abhange der Margine bei Rézbánya. — Auf *Galium*-Arten und auf *Asperula galioides*. 95—1060 Meter.

1254. *Orobanchë Teucrîi* F. Schultz. — Am südlichen Abfall des Nagyszál bei Waitzen und auf dem Kishegy in der Pilisgruppe des mittlungar Berglandes; an beiden Standorten nur in wenigen Individuen. Auf *Teucrium Chamaedrys*. 250—560 Meter.

1255. *Orobanchë rubens* Wallr. — Im mittlung. Bergl. auf den Ofner Bergen, zumal auf dem Adlersberg; dann auf der Kecskem. Landhöhe auf dem Rakos bei Pest. — Auf *Medicago falcata*, *prostrata* und *sativa*. 95—400 Meter.

1256. *Orobanchë Kochii* F. Schultz. — Im mittlungarischen Berglande. Von Vrabélyi auf dem kleinen Aegydiusberg bei Erlau, von Tauscher in dem Weingebirge bei Eresi gesammelt und mir von diesen Standorten mitgetheilt. 95—300 Meter. — Von mir selbst im Gebiete nicht beobachtet.

1257. *Orobanchë flara* Mart. — Im Bihariagebirge und zwar am Fusse der Piétra Boghi im Valea pulsului östlich von Pétrösa auf *Petasites officinalis*, der dort ausgedehnte Bestände auf den Alluvionen des Baches bildet. 560 Meter.

1258. *Orobanchë pallidiflora* Wimmer. — Nach Steffek (in Oest. bot. Zeitschr. XIV, 180), auf Wiesen bei dem Wolfswald nächst Grosswardein im Vorlande des Bihariagebirges.

1259. *Orobanchë elatior* Sutton. — (*O. stigmatodes* Wimmer). — Bei Erlau. („Agria. Láng“). Reichb. Icon. XX, p. 100.

1260. *Orobanchë loricata* Rehb. — „Bei Ofen. Láng.“ Rehb. Fl. germ. excurs. 355.

1261. *Orobanchë coerulescens* Steph. — Am Rakos bei Pest auf *Artemisia campestris*. Im Juni 1871 von Borbács aufgefunden. (Borb. Pestmegye florája. 49). Diluv. Sand. 95 Meter.

1262. *Orobanchë arenaria* Borkh. — Im mittlung. Berglande auf dem Mészhegy bei Erlau; bei Tokod nächst Gran und bei Ofen; auf der Kecskemeter Landhöhe auf den Sandhügeln im Waldreviere zwischen Monor und Pilis und auf der Debrecz. Landhöhe bei Debreczin. — Auf *Artemisia campestris*. 95—300 Meter.

Orobanchë ionantha. — Unter den in Ungarn gesammelten Orobanchen fand sich auch ein Exemplar einer noch nicht beschriebenen Art, welche ich seither auch an mehreren Punkten in den Thälern der Alpen auf *Artemisia campestris* auffand, und die ich insbesondere in der Nähe von Innsbruck auf den Angern der sogenannten „Höttinger Aue“ in allen Entwicklungsstufen beobachten konnte. Leider fehlt von dem aus Ungarn mitgebrachten Exemplare die nähere Angabe des Standortes, doch ist dasselbe wahrscheinlich innerhalb des hier behandelten Gebietes von mir gesammelt worden. Ausser dem Bereiche unseres Florengbietes wurde diese bisher unterschiedene, von den Sammlern bald als „*O. arenaria*“, bald als „*O. coerulea*“ bezeichnete Art in Ungarn von Dr. Krzisch im Neutraer Comitatus und zwar im Adamower Walde im Juli 1853 aufgefunden; wenigstens besitze ich durch das „Wiener Tauschherbar“ seiner Zeit mir zugekommene Exemplare mit der obigen Standortsangabe auf der beige geschlossenen Etiquette Krzisch's. Auch aus der Schweiz und aus Frankreich liegen mir Exemplare dieser, wie es scheint, weit verbreiteten, zwischen *O. arenaria* Borkh. und *O. purpurea* Jacq. (= *O. coerulea* Vill.) einzureihenden, von mir *O. ionantha* genannten Art vor. — Sie unterscheidet sich von *O. arenaria* Borkh. durch die eiförmigen spitzlichen ganzrandigen

Zipfel der Kronen-Unterlippe, die schwächere kürzere Bekleidung und dunklere Färbung der Krone und durch die nur auf die stumpfe Basis beschränkte Behaarung der Antheren. Durch diese Merkmale stimmt sie mit *O. purpurea* Jacq. (= *Orob. coerulea* Vill.) überein, unterscheidet sich aber von dieser wieder durch die längeren Kelchzipfel, welche der Kelchröhre an Länge gleichkommen, und durch die fast gerade von der Basis gegen den Saum zu ganz allmählig erweiterte Kronenröhre und einen fast doppelt grösseren Durchmesser des Saumes.

1263. *Orobanche purpurea* Jacq. — (= *O. coerulea* Vill.) — Im mittelungar. Berglande auf dem Ajnacskö im Gömörer Comitatz; bei Dorogh nächst Gran, bei Visegrad und am Eisenbahndamme oberhalb Gross Maros gegenüber von Dömös. Auf der Keeskemeter Landhöhe bei Pest nächst dem Jägerhause zwischen der Gubacs-Csarda und Soroksar. Im Vorlande des Bihariagebirges auf dem Kőbánya-hegy bei Felixbad nächst Grosswardein. — Auf *Achillea Millefolium* und *setacea*. 95—500 Meter. — (*O. purpurea* Jacq. Enum. 108 und 252 [1762], Fl. austr. III. 42, t. 276 [1775] wird von einigen Autoren als identisch mit der von Borkhausen in Röm. Neues Archiv, 6. [1794] aufgestellten *O. arenaria*, von Anderen dagegen als identisch mit der von Villars in Fl. dauph. II. 406 [1787] aufgestellten *O. coerulea* erklärt. Diejenigen, welche die Identität der *O. purpurea* Jacq. mit *O. arenaria* Borkh. behaupten, halten sich an die im Texte der Fl. austr. III. p. 42 enthaltene Stelle, wo von *O. purpurea* gesagt wird: „labii inferioris lacinae obtusae, ... antherae ... pilosae.“ Gewöhnlich wird nämlich in den Floren zur Unterscheidung der *O. arenaria* und *O. coerulea* besonders hervorgehoben, dass erstere stumpfe Zipfel der Unterlippe und kahle Antheren, letztere spitze Zipfel der Unterlippe und behaarte Antheren besitze. — Was nun zunächst die Zipfel der Unterlippe anbelangt, so sind diese allerdings bei *O. arenaria* und *O. coerulea* sehr verschieden geformt, aber diese Verschiedenheit wird durch die Ausdrücke „stumpf“ und „spitz“ nur schlecht ausgedrückt. Viel richtiger würde diese Verschiedenheit mit Worten dargestellt, wenn man die Zipfel der *O. arenaria*: rundlich, etwas breiter als lang, vorne gestutzt, gekerbt, jene der *O. purpurea*: eiförmig oder länglich-eiförmig, etwas länger als breit, stumpf, mit einem aufgesetzten Spitzchen oder mit einer stumpfen Spitze endigend, ganzrandig, beschreiben würde. — Wer nun Jacquin's Abbildung t. 276 ansieht, muss zugestehen, dass der Zusehnitt der Zipfel der Unterlippe ganz und gar demjenigen der *O. coerulea* und nicht der *O. arenaria* gleicht; denn es sind tatsächlich diese Zipfel eiförmig und länglich-eiförmig, ganzrandig, stumpflich, aber durchaus nicht gestutzt und gekerbt dargestellt. — Was weiterhin die Antheren anbelangt, so ist die jüngst wieder von Reichenbach fil. in Icon. XX, p. 87 ausgesprochene Behauptung, dass *O. coerulea* Vill. niemals mit behaarten Antheren vorkomme, entschieden unrichtig. Reichb. pat., Koch, Gren. et Godr., Neilreich geben ganz richtig an, dass die Antheren an dem stumpfen Ende gebärtet vorkommen, und die Exemplare von 18 verschiedenen Standorten,

welche ich vorliegen habe, weisen mir sämmtlich Antheren, deren stumpfes Ende gebärtet ist, genau so, wie es auch Jacq. von seiner *O. purpurea* abbildete und S. 42 beschrieb [„antherae hinc obtusissimae et pilosae, illinc acuminatae.“]. Der Unterschied in Betreff der Bekleidung der Antheren liegt demnach auch nicht in dem Fehlen oder Vorhandensein der Haare, sondern vielmehr darin, dass die Antheren der *O. arenaria* Borkh. immer vom stumpfen bis zum spitzen Ende längs der ganzen Naht zottig, jene der *O. coerulea* Vill. nur am stumpfen Ende gebärtet oder mitunter auch kahl sind. — Wenn man weiterhin die anderen Merkmale in Betracht zieht, durch welche sich *O. arenaria* und *O. coerulea* unterscheiden, so wäre noch besonders hervorzuheben, dass *O. coerulea* Vill. eine bogig gekrümmte enge Rohre der Krone, welche sich von der Einfügungsstelle der Staubfäden bis zum Schlunde nur um 2—3 mm erweitert und einen Kelch, dessen Zähne kürzer als die Kelchröhre sind, besitzt, während *O. arenaria* Borkh. eine fast gerade aufrecht abstehende weite Röhre der Krone, welche sich von der Einfügungsstelle der Staubfäden bis zum Schlunde um 5 mm erweitert und einen Kelch, dessen Zähne länger als die Kelchröhre sind, aufweist. — Vergleicht man aber mit Rücksicht auf alle diese Unterscheidungsmerkmale die von Jacquin auf t. 276 gegebene Abbildung der *O. purpurea*, so wird man auch nicht mehr im geringsten zweifeln können, dass die dort dargestellte *Orobanche* die *O. coerulea* Vill. und nicht die *O. arenaria* Borkh. darstellt. — Da aber Jacquin's Name vor dem Villars'schen die Priorität hat, ist derselbe auch unbedingt voranzustellen und ist der *O. purpurea* Jcq. der Name *O. coerulea* Vill. als Synonym beizufügen.)

1264. *Orobanche ramosa* L. — Im Bihariagebirge bei Criscioru im Thale der schwarzen Körös, bei Sarkacs nächst Bontiesci (Bonczesd) im Thale der weissen Körös und zwischen Desna und Monésa. Im Vorlande des mittlungar. Berglandes bei Vörösegyhaz. — Auf *Cannabis*, *Nicotiana*, *Solanum tuberosum*. 95—600 Met. — Ausserdem wird „*O. ramosa*“ in dem hier behandelten Florengebiete von Sadler in Fl. Com. Pest 261, von Kitaibel in Add. 146 „infra Potharaszt“ und von Kanitz „in radice *Cannabis sativae* et *Nicotianae rusticae* abunde ad Nagy Körös“ angegeben; doch dürften sich diese Standortsangaben auf die folgende Art beziehen.

1265. *Orobanche Muteli* F. Schultz in Mut. Fl. fr. II, 353, t. 43 et Suppl. t. 2, f. 5. — Bei Erlau, bei Dorogh nächst Gran, auf der Csepelinsel bei Ujfalu, zwischen Czepléd und Szolnok. — Auf *Cannabis sativa* und einmal auch auf *Raphanus Raphanistrum*. 75—500 Met. — (Unterscheidet sich von der sehr ähnlichen *O. ramosa* L. dadurch, dass der Rücken der Kronröhre von der Einschnürung über der Spitze des Fruchtknotens ab anfanglich gerade verläuft und erst über dem Schlund eine stärkere Wölbung zeigt, während der Rücken der Kronröhre der *O. ramosa* von der Einschnürung über der Spitze des Fruchtknotens ab gleichmässig sehr sanft gebogen erscheint. Die Falten an der Unterlippe der *O. Muteli* sind viel mehr vorspringend

als jene der *O. ramosa*; die Zipfel der Unterlippe sind nicht ausgez. hnet wie bei dieser und sind meist spitzlich [nicht gestutzt]; der Saum der Krone ist schön violett gefärbt und nicht nur bläulich angehaucht wie jener der *O. ramosa*. — Von Gren. et Godr. wird in Fl. fr. II, 626 die *O. nana* Noë in Reichb. Fl. exsicc. Nr. 1352 als Synonym zu *O. Muteli* und *O. nana* gezogen. Von Reichb. fil. werden dagegen *O. nana* Noë und *O. Muteli* F. Schultz in Icon. XX, 88, 89, t. 150, 151 als zwei verschiedene Arten aufgeführt und abgebildet. — Wenn man diese Abbildungen, welche Reichb. fil. a. a. O. von *O. Muteh* und *O. nana* liefert, vergleicht, so möchte man allerdings beide für sehr wohl unterscheidbare Arten halten. In der That lässt sich aber kein einziger Unterschied zwischen beiden Pflanzen auffinden, und was Reichb. fil. a. a. O. von *O. Muteli* F. Schultz angibt, ist ebenso unrichtig, wie die dort über *O. nana* Noë niedergelegten Bemerkungen. Reichb. fil. bildet nämlich die Blüthen der *O. Muteli* F. Schultz viel zu gross ab und stellt sie sogar grösser dar als jene der *O. lavandulacea*, während sie, wie Gren. et Godr. ganz richtig hervorheben, um ein Drittel kleiner sind als diese. Der *O. nana* Noë schreibt Reichb. fil. mit Visiani einen unverästeten Stengel zu, während doch alle von Reichb. pat. in der Fl. exsicc. ausgegebenen Noë'schen Exemplare, welche ich zu sehen Gelegenheit hatte, ebenso wie auch die Noë'schen Original Exemplare im Herbar der Innsbrucker Universität einen ästigen Stengel zeigen. — Erwähnenswerth scheint es mir auch, dass Noë auf der Etiquette „Koch“ als Autor zu *O. nana* setzte, und dass dieser Name daher wahrscheinlich in brieflichen Mittheilungen Koch's an Noë zuerst gegeben wurde. — Wann diess geschehen, dürfte schwer zu ermitteln sein. F. Schultz's Name datirt aus dem Jahre 1834 und dürfte jedenfalls die Priorität für sich haben.)

1266. *Lathraea squamaria* L. — Unter Gebüsch an feuchten schattigen Orten besonders gerne in der Nähe von Quellen und Bächen. Im mittelungar. Berglande an der Nordseite des Piliserberges, im Thale bei P. Szt. Kereszt, auf dem Johannisberge, bei dem Saukopf ober dem Auwinkel nächst Ofen, auf dem Gerecsehegy zwischen Gran und Totis und in der Vértesgruppe im Walde bei Csoka. Nach Steffek in Auen bei Grosswardein und nach Kitaibel in Add. 146 in den Wäldern bei der Burgruine Solymos an der Maros an der Südostgrenze unseres Gebietes. — Auf *Corylus*, seltener auf *Carpinus* und *Fagus*. 300—755 Meter. — Im Tieflande nicht beobachtet.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [024](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetationsverhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 45-49](#)